

Für den Fall, daß Müller spät nach Hause käme, sollte er im Wohnzimmer auf dem Sofa übernachten. "Damit du die übrige Familie nicht störst", hatte Frau Müller gesagt. Sie hatte es sich angewöhnt, ihrem Mann ein Zettelchen aufs Kopfkissen zu legen, darauf stand: "Schlaf schön, mein Liebling, Gruß und Kuß, Ingelein."

Gelegentlich kam Herr Müller tatsächlich spät zurück. Sie hatten dann in der Firma ein brennendes Problem zu lösen gehabt, "bei einem Glas Bier statt bei einem Glas Tinte", wie Herr Müller es ausdrückte, oder sie hatten ein Ereignis, wie es ein Geburtstag oder eine Lohnauszahlung war, zum Anlaß genommen, in der Kneipe nebenan einen zu heben.

Kein schlechter Mensch, dieser Müller. Aber nun war es ihm dreimal hintereinander geschehen, daß es spät geworden war und daß er im Wohnzimmer schlafen sollte.

In der dritten Nacht lag er kaum zu Sofa, als Ingelein eintrat und ihn anzieschte: "Gib den Zettel her!"

"Was für'n Zettel?"

"Stell dich nicht dumm. Damit du's weißt: ich bin nicht mehr dein Liebling."

"Seit wann?"

"Seit heute abend. Ich will keinen Mann haben, der sich ^{abende} jeden Abend rumtreibt."

"Hör mal gut zu. 'Jeden Abend' ist übertrieben. Wir hatten wichtige Dinge zu besprechen. Außerdem hatte der Chef Geburtstag. Die Firma ..."

"Du mit deiner Firma. Ich habe dort siebenmal angerufen, aber niemand denkt daran, den Hörer abzunehmen. Wenn du es noch nicht gemerkt haben solltest: die Firma schließt um siebenzehn Uhr dreißig."

Herr Müller richtete sich auf und knippte das Licht an: "Hör mal gut zu, Liebling. Du solltest etwas anziehen. Du wirst dich erkälten."

"Ich bin nicht dein Liebling. Ich will wissen, wo du heute abend gewesen bist. Waren Weiber dabei?"

"Nein, es waren keine Weiber dabei. Nur die Jungs aus dem Büro. Und der Chef hat bezahlt. Ich habe keinen Pfennig ausgegeben."

"Keinen Pfennig ausgegeben? Soll das heißen, daß du mir nichts mitgebracht hast?"

"Was soll ich mitbringen? Was gibt es in einer Kneipe zu kaufen? Ein Soloi? Eine Frikadelle? Eine Gurke?"

"Wetten, daß der Chef weiß, was sich gehört. Der hat seiner jungen Frau eine Krokotasche mitgebracht."

"Der Chef ist der Chef. Der kann sich'n Krokodins leisten. Ich muß

meine Piepen zusammenhalten."

"Ja, für Saftouren und für Weiber. Hätte ich dich doch niemals geheiratet! Gib den Zettel her! Huuuch!"

Herr Müller grapschte nach dem Zettel, aber er konnte ihn nicht finden.

"Du hast wohl überhaupt nicht auf den Zettel geachtet, wie? Du trittst Zettel, Liebe, Ehe, Kinder, Heim und alles mit Füßen. Und das hast du nun davon. Ich bekomme eine Lungenentzündung und sterbe." Das sagte sie.

"Neidelein", schrie Herr Müller. Er stand auf und reichte ihr die Decke. "Hier, leg das um, bitte. Lungenentzündung tut schrecklich weh."

"Du willst, daß ich sterben soll. Ich bin dir in Wege."

"Aber wieso denn?" rief Herr Müller verzweifelt. "Weil ich mit Kollegen ein Glas Bier getrunken habe?"

"Weil du dich mit Weibern rumtreibst und mir nichts mitbringst."

"Ich knufe dir was, Ehrenwort."

"Was denn?" Ihr Ton schlug in Wärme um. Mit einem Male war sie sanft wie eine Taube. "Darf ich mir etwas wünschen, Liebling? Ich weiß, daß du ein guter Mann bist."

Pause. Leises Gurren. Süßes Schmeicheln. Und dann: "Soll ich dir mal was zeigen?"

Ingeloin verließ das Zimmer, sie ließ die Türe auf, und es dauerte nicht länger als acht Herzschläge, da stand sie in einem neuen Kostüm vor ihm und sagte: "Gefällt es dir, Liebling? Tweed mit Persianerkragen. Das ganze Haus ist begeistert."

--- --

Belog und Honerar bitte senden an

Dr. Erika Zeise. 8 München 13. Tengstr. 50. PS München 174951